

Alexander
Zemlinskys
Lyrische Sinfonie
nach Gedichten
von Rabindranath
Tagore

I
Ich bin friedlos, ich bin durstig
nach fernen Dingen.
Meine Seele schweift in Sehnsucht,
den Saum der dunklen Weite
zu berühren.
O großes Jenseits, o ungestümes Ru-
fen deiner Flöte.
Ich vergesse, ich vergesse immer,
daß ich keine Schwingen
zum Fliegen habe,
daß ich an dieses Stück Erde
gefesselt bin für alle Zeit.
Ich bin voll Verlangen und wachsam,
ich bin ein Fremder im fremden Land -
dein Odem kommt zu mir und raunt
mir unmögliche Hoffnungen zu.
Deine Sprache klingt meinem Herzen
vertraut wie seine eig'ne.
O Ziel in Fernen, o ungestümes Rufen
deiner Flöte.
Ich vergesse immer, ich vergesse,
daß ich nicht den Weg weiß,
daß ich das beschwingte Roß
nicht habe.
Ich bin ruhlos, ich bin ein Wanderer
in meinem Herzen.
Im sonnigen Nebel der zögernden
Stunden,
welch gewaltiges Gesicht von dir wird
Gestalt in der Bläue des Himmels,
fernstes Ende, o ungestümes Rufen
deiner Flöte.
Ich vergesse, ich vergesse immer,
daß die Türen überall verschlossen
sind in dem Hause,
wo ich einsam wohne,
o fernstes Ende, o ungestümes Rufen
deiner Flöte.

II
Mutter, der junge Prinz muß an unsrer
Türe vorbeikommen -
wie kann ich diesen Morgen auf
meine Arbeit achtgeben.
Zeig mir, wie soll mein Haar ich flechten:
zeig mir, was soll ich für Kleider
anziehen?

Warum schaust du mich so
verwundert an, Mutter?
Ich weiß wohl, er wird nicht ein
einziges Mal
zu meinem Fenster aufblicken.
Ich weiß, im Nu wird er mir
aus den Augen sein;
nur das verhallende Flötenspiel wird
seufzend zu mir dringen von weitem.

Aber der junge Prinz wird bei uns
vorüberkommen,
und ich will mein Bestes anzieh'n
für diesen Augenblick.

Mutter, der junge Prinz ist an unsrer
Türe vorbeigekommen,
und die Morgensonne blitzte an
seinem Wagen.
Ich strich den Schleier aus meinem
Gesicht,
riß die Rubinenkette von meinem Hals
und warf sie ihm in den Weg.

Warum schaust du mich so
verwundert an, Mutter?
Ich weiß wohl, daß er meine Kette
nicht aufhob.
Ich weiß, sie ward unter den Rädern
zermalmt und ließ eine rote Spur
im Staube zurück.
Und niemand weiß, was mein
Geschenk war und wer es gab.
Aber der junge Prinz kam an unsrer
Tür vorüber
und ich hab den Schmuck von meiner
Brust ihm in den Weg geworfen.